Vorschlag für einen Code of Conduct für den Umgang mit der Darstellung von Gewalt und Diskriminierung in der historischen Lehre

Stand: September 2025

Die Auseinandersetzung mit Gewalt und Diskriminierung in der Geschichte ist ein zentraler Bestandteil der historischen Analyse und bringt komplexe emotionale und ethische Herausforderungen mit sich. Es muss dabei klar sein, dass Gewalt und Diskriminierung viele historische Ereignisse geprägt haben und darum nicht aus der historischen Diskussion ausgeblendet werden können, ohne die Vergangenheit zu verfälschen.
Dieser Code of Conduct soll als gemeinsames Leitprinzip für Lehrende und Studierende dienen, um ein respektvolles und reflektiertes Lernen zu fördern und die Auswirkungen historischer Gewalthandlungen sowie diskriminierender Ideologien sensibel zu behandeln. Die konkrete Ausgestaltung obliegt den Lehrenden gemeinsam mit den Studierenden und kann zu Beginn der Veranstaltung erarbeitet werden.

Sensibilisierung und Reflexion

- *Für Lehrende:* Regelmäßige Reflexion eigener Voreingenommenheiten, insbesondere im Hinblick auf Diskriminierung und Gewalt. Fortbildungsangebote und kollegialer Austausch können dazu dienen, Kenntnisse über Trauma, Diskriminierung und deren Relevanz in der Geschichtsdidaktik zu vertiefen.
- *Für Studierende:* Offenheit zur kritischen Reflexion eigener Perspektiven und zur aktiven Diskussion über die eigenen Reaktionen auf gewalthaltige und diskriminierende Inhalte.

Respekt und gegenseitige Anerkennung

- *Für Lehrende und Studierende:* Förderung von und Verpflichtung zu einem respektvollen und wertschätzenden Dialog; Anerkennung, dass unterschiedliche Meinungen und emotionale Reaktionen legitim sind. Die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven werden ernst genommen und aktiv eingebunden. Aktive Mitgestaltung des Lernprozesses und Förderung einer unterstützenden Gemeinschaft, in der alle Stimmen Gehör finden und kritische Diskussion stattfindet.

Kritische Auseinandersetzung und Kontextualisierung

- *Für Lehrende:* Die Auswahl von Lehrinhalten erfolgt unter Berücksichtigung des historischen und sozialen Kontexts sowie mit kritischer Reflexion über ihre Auswirkungen auf die Studierenden.

- *Für Studierende:* Eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit dem Lernmaterial und kritisches Denken entwickeln, um die Komplexität und die emotionalen Implikationen gewaltsamer und diskriminierender historischer Darstellungen zu erkennen.

Warnungen vor potenziell belastenden oder diskriminierenden Inhalten

- *Für Lehrende:* Bei der Präsentation potenziell belastender oder diskriminierender Inhalte sind angemessene Warnungen zu geben. Diese Warnungen sollen den Studierenden ermöglichen, informierte Entscheidungen über ihre Teilnahme an spezifischen Diskussionen und Materialien zu treffen und gegebenenfalls die Veranstaltung zu verlassen. Für die Handhabung in der Veranstaltung sind geeignete Regelungen zu vereinbaren (Handzeichen, Verlassen des Raums etc.).
- *Für Studierende:* Die bereitgestellten Warnungen ernst nehmen und die eigene Teilnahme an den betreffenden Inhalten verantwortungsbewusst gestalten. Für eigene Beiträge gelten die Regelungen für Lehrende entsprechend.

Zugang zu Ressourcen und Unterstützung

- *Für Lehrende und Studierende:* Nutzung von Ressourcen und Unterstützungsangeboten zur Verarbeitung emotionaler und intellektueller Herausforderungen im Kontext von Gewalt und Diskriminierung. (https://www.hcsd.hhu.de/kontaktstelle)

Kontinuierliche Verbesserung und Feedback

- *Für Lehrende und Studierende:* Offenheit für konstruktives Feedback und Bereitschaft zur aktiven Rückmeldung, um zur Veränderung und Verbesserung der Lehre und des akademischen Miteinanders beizutragen.